

sogar an, dass ein Grossteil der Präge-Eisen in Konstanz hergestellt worden seien. 1240 ergeht eine erste Verfügung vom Bischof von Konstanz über die gemeinsame Münzordnung, die wenn sie auch nicht den Charakter eines Vertrages an sich hat, immerhin beweist, dass Konstanz das Münzwesen am Bodensee völlig in seiner Hand hatte. Später verpflichtete man sich vertraglich zur Münzvereinigung. Der Zusammenschluss konnte also für alle Beteiligten nur von Vorteil sein. Auch in unserem Gebiet, bis hinauf an die Landquart (also Montforter Gebiet) galt Konstanzer Währung, «Costenzer- oder Costitzer-Münz». So ist auch der Brakteatenteil des reichen Fundes zur Hauptsache Konstanzerpfennig d. h. Pfennige, die in Konstanz selbst oder in einer andern Stadt nach Konstanzer Währung und Vereinbarung geprägt waren. Das Verzeichnis gibt ein klares Bild hierüber. St. Gallen, Lindau, Überlingen, Ravensburg bilden mit Konstanz die grosse Masse.

Es ist der Erwähnung wert, dass Chur nicht vertreten ist. Es gehörte dem Bodensee-Verband eben nicht an und war mehr nach der Lombardei hin orientiert. Chur prägte zwar auch Pfennige, einen sogar nach Konstanzer Art, der wahrscheinlich auf Friedrich v. Montfort zurückgeht. (Trachsel 22, Cahn 194), aber grundsätzlich war bei uns keine oder sehr wenig Churer Währung im Umlauf. Bis jetzt ist im Lande eine einzige, viel spätere Münze aus Chur, ein sogen. «Churer-Böckler» von ca 1500 bekannt. (Trachsel 32), was darauf hindeutet, dass selbst nach der Währungszerrüttung am Bodensee, Churermünzen hier keinen Eingang fanden. Obwohl das Gebiet dem Bischof von Chur kirchlich unterstellt war, standen die Landesherren, Montforter und folgende, dem Bodenseegebiet dafür näher. Im Zusammenhang hiermit ist der Pfennig aus Bludenz aufschlussreich. Fremde Münzen, d. h. Pfennige, die nicht im Münzverband geprägt waren, sollten im Verkehr nicht zugelassen sein, bis die Hellerwährung von Norden her eindrang und sich behaupten konnte. Übrigens darf für unser Gebiet wohl angenommen werden, dass das Landvolk an diesen Währungsfragen nicht allzusehr interessiert war und sich weiterhin mit Tauschhandel behelf. Es war doch zu unserer Grossväter Zeiten noch so, dass einer ein ansehnliches Vermögen haben konnte, aber kein Bargeld zuhanden hatte.